Periode. Die Darstellung im Rahmen der *Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften* ist etwas karg. Viele Leser würden die Aufnahme von Bildmaterial und Facsimile-Auszügen aus Briefen und Dokumenten begrüßen, aber kaum jemand wird das Buch ohne Anteilnahme und vertiefte Einsicht in die Irrwege der Wissenschaft im Totalitarismus aus der Hand legen.

Paul Kleihues, Zürich/Lyon

Per una storia critica della scienza. A cura di Marco Beretta, Felice Mondella e Maria Teresa Monti. Bologna, Cisalpino, Istituto Editoriale Universitario; Monduzzi Editore, 1996. 518 p. Ill. (Università degli Studi di Milano, Fac. di Lettere e Filosofia: Quaderni di Acme, 26). ISBN 88-205-0792-7.

Die zwanzig Autorinnen und Autoren der in diesem ansprechenden Band zusammengefassten Beiträge zu verschiedenen Sparten der Wissenschaftsgeschichte sind alle – sei es durch Ausbildung oder im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit – eng mit der Mailänder Università degli Studi verbunden. Übergreifendes Thema ist die Reflexion über neue Wege, über Zugang, Methodik, Ziele, Abgrenzungen und Positionsbestimmungen in der Wissenschaftsgeschichte, deren problematische Vielfalt – Chance und Gefahr zugleich – dem Leser erneut eindringlich bewusst wird. Einige Beiträge sind sehr spezifisch (ja wie derjenige des Mathematikhistorikers Massimo Galuzzi – über Gleichungen sechsten Grades bei Descartes – für Nichtmathematiker leider weitgehend unverständlich), andere stellen – wie der Beitrag von Giorgio Cosmacini über «Kategorien» einer neuen Medizingeschichte – eher «Positionspapiere» mit wohlbegründeten Änderungsvorschlägen dar. Wie so oft geht eine Faszination gerade von kleinen, kasuistisch strukturierten Beiträgen aus, etwa von Renato Mazzolinis Bericht über die 1675 in Kiel erfolgte Sektion einer Afrikanerin, von Dario Generalis Darlegung des Inhalts der Jesuitenbibliothek des Collegio Braidense in Mailand im 16. Jahrhundert, von Elio Nencis Untersuchung zur Geschichte der Druck- und Saugpumpe in der Renaissance, von Giovanni Cifolettis Bericht über die Algebra des französischen Mathematikers Jacques Peletier im 16. Jahrhundert oder Franco della Perutas Darstellung der italienischen Gesellschaft im Revolutionsjahr 1848. Wenn die Herausgeber von zwei Strömungen der gegenwärtigen Wissenschaftsgeschichte sprechen, der Quellenforschung und der umfassenden, analysierenden Interpretation, zeigt dieser Sammelband deutlich, dass auch in Italien, das über eine erstaunlich breite Institutionalisierung der jeweiligen Fachgeschichten verfügt, die «mikrohistorisch» orientierte, punktuell-kasuistisch akzentuierte Geschichtsforschung den Ton angibt.

Klaus Bergdolt, Köln

Premuda, Loris: **Da Fracastoro al Novecento. Mezzo millennio di medicina tra Padova, Trieste e Vienna.** Pref. di Gilberto Muraro. Padova, La Garangola, cop. 1996. 502 p. Ill.

Loris Premuda ha insegnato per moltissimi anni Storia della Medicina all'Università di Padova. I 46 articoli che compongono questo volume – che si apre con la prefa-